

# Deutsche Wacht



Wochen je den Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gasse mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.50, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Vorverrechnung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei diesen Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kunden nehmen Inserate für unter 8 Zeilen oder bedeutenden Anzeigen, die sich nicht auf die Administration beziehen, an. Expedition und Administration Faubourg 104. Erscheinungstage des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr. Preis des Abdruckes 1/2 Kreuzer. Reclamations franco. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. Anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Nr. 49.

Wien, Donnerstag den 18. Juni 1891.

XVI. Jahrgang.

## Vor der Budgetdebatte.

Wien, 15. Juni.

So stehen wir denn wieder vor der Budgetdebatte, diesem Hauptereignisse des parlamentarischen Lebens, welches der Barometer der inneren Politik genannt werden kann! Die Budgetdebatten des Ministeriums Taaffe haben allerdings bis zum Vorjahre einen ganz merkwürdigen Charakter gehabt. Sie waren das Kreuzwort für die Parteien des eisernen Ringes, welche jede Abstimmung zu den theuersten Preisen zu verkaufen wußten. Und der Stimmensucher wurde oft bis zum letzten Augenblick betrieben. Mußte doch einmal eine endlose Unterrichtsdebatte im Hause nur zu dem Zwecke geführt werden, den Unterhändlern in den Couloirs Zeit zu lassen, um einig zu werden. Die Budgetdebatte aber brachte auch die Strömungen der inneren Politik zum Ausdruck. Die Budgetreden der Linken aus den verschiedenen Jahren gaben wohl ein getreues Spiegelbild der Stimmung des deutschen Volkes. Dann hörte man auf der Rechten immer mehr das dumpfe Grollen des Jungtschechenthums, welches im Lande Böhmen immer höher anschwillt; es knisterte immer bedenklicher in den Jugen des eisernen Ringes, und ein genauer Beobachter der Budgetdebatte mußte wohl bemerken, daß die Tragkraft des eisernen Ringes zu Ende gehe. Als Fürst Alois Liechtenstein seinen nunmehr schmählich verleugneten Schulantrag in die Welt schleuderte, da erhielt die ganze Budgetdebatte das Gepräge des Schulkampfes. Für und wider die Schule wurden da die Lanzen gebrochen. Und als im Vorjahre der böhmische Ausgleich geschlossen war — d. h. am grünen Tische in Wien — das Ereignis, welches die neueste Wendung der inneren Politik einleitete, da ward die Budgetdebatte zur Debatte über den böhmischen Ausgleich; sie hatte aber schon an Schärfe gegen das System verloren, denn Jedermann hatte das Gefühl, daß mit dem Ausgleich das System der letzten zehn Jahre zumindest einen ebenso harten Stoß erlitten habe als der eiserne Ring, der nunmehr in allen Jugen krachte, bis die Wahlen kamen und mit ihnen die Jungtschechen, und der eiserne Ring zersprang.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es nicht die Jungtschechen waren, welche den eisernen Ring gesprengt haben. Das war vielmehr ein Ereignis, welches notwendig eintreten mußte. Die Jungtschechen haben es vielleicht etwas gefördert, mehr aber nicht. Selbst wenn die Alttschechen noch in größerer Zahl in das Abgeordnetenhaus eingezogen wären, die Bewegung gegen den Ausgleich, der sich schließlich die Alttschechen durch eine Reihe von Wortbrüchen angeschlossen hatten, wäre nicht ohne Folgen geblieben. Dunajewski gieng und mit ihm, dem bösen Genius des Systems Taaffe, ward es merklich lichter am politischen Himmel. Dunajewski war die Verkörperung des Deutschenhasses im Cabinet, und sein Geist war ein so überragender, daß dem Cabinet Taaffe notwendigerweise der Stempel dieses Geistes aufgedrückt werden mußte. Dunajewski gieng, und Graf Taaffe lud die deutschen Führer zu Besprechungen ein. Nach zehn Jahren, nachdem man es versucht hatte, erst ohne, dann gegen die Deutschen

zu regieren, sah man sich gezwungen, wieder an die Deutschen heranzutreten.

Die Regierung mochte allerdings glauben, die Deutschen würden der Opposition müde sein und sie könne ihnen Bedingungen vorschreiben, zum Beispiele die, mit dem Grafen Hohenwart Arm in Arm einherzugehen. So fikre waren jedoch die Deutschen noch nicht, und sie werden es nie sein. Sie erklärten aber, den Kampf nicht um des Kampfes willen geführt zu haben und gerne einen Waffenstillstand abzuschließen, in welchem sich die Dinge ruhig entwickeln können.

Dies geschah und bisher dürfen die Deutschen mit dieser Entwicklung der Dinge zufrieden sein. Immer mehr und mehr treten die Zeichen der Zerfetzung in den Reihen des Hohenwartclubs hervor, immer mehr zeigt es sich, daß die slavischen und die clericalen Elemente die Friedensstörer sind, weil sich ihre Ziele gegen die Grundvesten des Staates richten. Die Polen aber sind losgelöst von der Allianz mit dem Grafen Hohenwart. Es ist noch nichts geschehen, aber immerhin darf man mit mehr Vertrauen in die Zukunft blicken.

Vielleicht wird die Budgetdebatte endlich die Klärung der Lage bringen, oder sie wird sie zumindest beschleunigen; vielleicht wird sie einen Wendepunkt in der inneren Geschichte Oesterreichs bedeuten.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Dr. Gregor, der die Budgetdebatte mit einer flammenden Rede eröffnet hat, ist unstreitig ein bedeutendes Talent, und seine Rede enthält manches Wort, das sich dem Gedächtnisse einprägt. Dort aber, wo er vom böhmischen Staatsrecht spricht, ist seine oratorische Leistung schwach; dort, wo er seinem Hass gegen die Deutschliberalen die Zügel schießen läßt, ist sie hohl, und dort wo er um die Liebe der Polen buhlt, klingt sie widerlich. „Es gibt Politiker und Staatsmänner,“ sagte er „welche das böhmische Staatsrecht nicht kennen und nicht kennen wollen, und ich selbst war im Anfange meiner politischen Laufbahn ein so arger Sceptiker und Ungläubiger in bezug auf das böhmische Staatsrecht und habe dieses auch offen an den Tag gelegt. Aber durch eingehende Studien, durch objective Ueberlegung und Erwägungen bin ich aus meinem Irrthum herausgeführt worden und zur Ueberzeugung gelangt von der Wichtigkeit und Giltigkeit des böhmischen Staatsrechtes, und seit jener Zeit halte ich es für meine Pflicht, diese Ueberzeugung überall treu, offen und mit allen Kräften zum Ausdruck zu bringen. Das böhmische Volk erblickt in dem böhmischen Staatsrechte die älteste und wichtigste Rechtsgrundlage seines Verhältnisses zur Dynastie, und es gibt keinen rechtsgiltigen Act, welcher dieses Rechtsverhältnis erschüttert oder aufgehoben hätte.“ So Dr. Gregor. Was das böhmische Staatsrecht aber eigentlich ist, das zu sagen hat er sich weislich gehütet. Und zu den Polen sagte der Führer der Jungtschechen: „Mit einer solchen Partei wollen Sie, meine Herren aus Galizien, sich gegen das böhmische Volk verbünden, welches Ihr nächster nationaler Stammverwandter ist, welches Ihnen stets so treu und ehrlich zur Seite stand und welches für die Leiden und das Unglück Ihres Vaterlandes, für Ihre Hoffnungen und Ideale stets die aufrich-

tigsten Sympathien an den Tag gelegt hat? Sie werden die Früchte dieser Ihrer Politik über kurz oder lang ernten — aber das werden keine süßen Früchte sein. Glauben Sie mir das, wir kennen diese Herren länger und besser als Sie.“ Natürlich riefen diese Worte schallende Heiterkeit hervor.

Abg. Jaworski, der Führer der Polen, sagte unter anderem: „Die Polen werden nie zugeben, daß die Interessen Galiziens zugunsten eines anderen Landes preisgegeben werden. Wer den Polen in diesen Bestrebungen zur Seite steht, den wollen sie unter Angelobung der Reciprocität als willkommenen Gefährten ansehen. Wir möchten das Schlimme, das wir erfahren haben, vergessen, das Gute werden wir stets treu im Gedächtnisse bewahren.“ Von den übrigen Rednern verdient Dr. Hoffmann-Wellenhof hervorgehoben zu werden, welcher die Forderungen seiner Partei präcisirte. Die Deutschnationalen erwarten nach seinen Ausführungen von der Regierung entschiedene socialreformativische Maßnahmen; der Staat dürfe sich nicht mit der Rolle eines Steuereintreibers oder Rekrutenaushubers begnügen, er dürfe sich auch nicht auf die Nachwächterrolle des polizeilichen Schutzes beschränken; mit Polizeimaßregeln lasse sich die sociale Frage nicht lösen. Ferner: Reform des Zuschlagsystems, Ermäßigung der directen Steuern, Einführung der Börsensteuer, Aufbesserung der Beamtengehälter, Einschränkung des Wander- und Hausierhandels, sowie der schwindelhaften Ausverkäufe und Berücksichtigung des Kleingewerbes bei den Armeelieferungen. Die Deutschnationale Partei trete für die gesetzliche Feststellung der deutschen Staatsprache und die Sonderstellung Galiziens ein. Wie an den nationalen, halte die Deutschnationale Partei auch an den freiheitlichen Forderungen fest und verlange vor Allem eine gründliche Umänderung des Preßgesetzes, um der anständigen und ehrlichen Presse leichter die Möglichkeit des Bestandes zu schaffen und der so oft beklagten Corruption eines großen Theiles der Presse entgegenzutreten. — Namens der Slovenen sprach Schulle, welcher der Regierung die Unterstützung seiner Parteigenossen für den Fall in Aussicht stellte, daß sie sich dieser Protection würdig erweise. Die Regierung wird sich, so dünkt uns, um die Slovenen nicht reißen und die Deutschen werden sich dieselben gewiß vom Leibe halten.

## Rundschau.

[Der Budgetauschuß des Abgeordnetenhaus] hat in seiner Montag-Sitzung den Antrag Plener's auf Verminderung der Erwerbsteuer für die untersten Kategorien der Steuerträger angenommen. In dieser Angelegenheit verhält sich der Finanzminister bekanntlich ablehnend, und da es sich bei derselben in der That um eine Frage handelt, in welcher sich die Liberalen und die Clericalen schroff gegenüberstehen, so darf man gespannt darauf sein, wie sich die Sache im Hause gestalten und wie sich namentlich die Regierung zu ihr stellen wird. [Clericales.] In welcher Weise die Clericalen über den verstorbenen Minister Hajner als Schöpfer unserer Neuschule sich äußern, mag nachstehender Auszug aus dem Nekrolog eines clericalen Blattes über diesen verdienten Mann

zeigen: Es heißt u. A. darin: „Nun ruht Hasner, der zum Herrenhaus-Mitgliede avancierte, von plötzlichem Tode in der Fremde überrascht, aus von seinen „Verdiensten“ um Oesterreich, nachdem er in seiner Familie wenig Freude erlebt. Seine Frau ist schon seit Jahren als unheilbar Irrennarrin am Sonnenstein bei Pirna, während sein Sohn und seine Tochter vor ihm gestorben sind. So war Hasner einsam, und der liberale Partei-Lärm konnte ihm diese Uebel nicht ersetzen. Hasner's Saat aber reift fort, und Oesterreich sieht sie in dem „Glück“ hieraus, das wir allseits fühlen, in den oberen und unteren Schichten immer stärker in die Palme schießen.“ — Eine recht liebliche Sprache!

[Aus dem Lager der Jungtschechen.] Die Spaltung unter den Jungtschechen läßt sich trotz aller Bemühungen von nächstbetheiligter Seite heute nicht mehr verkleinern oder hinwegleugnen. Die Frage des Austrittes aus dem Reichsrathe erregt die Herren im Jungtschechenclub so sehr, daß sie sich gar keinen Zwang mehr auferlegen. In den intimen Beratungen der Partei regaliert man sich gegenseitig mit denselben Injurien, die man dort sonst gegen die Deutschen zu gebrauchen pflegt. Professor Massaryk erklärt Jeden, der im Club für dieses Project eintritt, unter härmlichem Beifall für einen Verräther an der heiligen tschechischen Sache, die durch Abstinentenpolitik empfindlich geschädigt würde, und Herold versichert wieder im Vereine mit seinen zahlreichen Anhängern, daß die Jungtschechen nur durch jene Politik einen Druck auf die Regierung ausüben können. — Die Streitigkeiten im Club haben bereits auf den mächtigen jungtschechischen Bauern-Verein zurückgewirkt. Dort ist der Kampf zwischen den Gemäßigten und den Extremen lichterloh entbrannt; der Conflict hat schon solchen Anfang gewonnen, daß der gesammte Vorstand, einschließlich des Präsidenten, Landtagsabgeordneten Janda, sein Ehrenamt niederzulegen beabsichtigt.

[Die Handelsvertragsverhandlungen] zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland einerseits und den anderen europäischen Mächten andererseits stehen gegenwärtig folgendermaßen: Mit der Schweiz ist es dieser Tage in Wien zur Beendigung der ersten Lesung des den Tarif betreffenden Theiles gekommen. Jetzt ist eine einwöchentliche Pause eingetreten, in welcher die Schweizer Delegierten dem Bundesrath Bericht erstatten und neue Instruktionen einholen. Bezüglich Italiens steht es nunmehr fest, daß der Beginn der Unterhandlungen für Mitte Juli in Aussicht genommen ist; Oesterreich und Deutschland werden hierbei nicht gemeinsam vorgehen, sondern getrennte Basis einnehmen, um ihrem politischen Bundesgenossen auch in wirtschaftlichen Angelegenheiten so freundschaftlich wie möglich entgegenzukommen. Ueber Serbien liegen widersprechende Berichte vor. Während die Einen den Beginn der Verhandlungen für den August in Aussicht nehmen und als serbischen Hauptdelegierten den ehemaligen Handelsminister Stefan Popowitsch bezeichnen, wollen Andere wissen, Minister Tauschanowitsch wolle erst im Februar nächsten Jahres der Sache nähere treten, da der für Serbien günstige Zeitpunkt heuer bereits vorüber sei. Die serbische Hauptbedingung werde ein unbehinderter Schweine-Transit sein. Werde dieser nicht gewährt, so seien weitere Verhandlungen unnütz. Fernere Conditionen sollen sein: Befriedigende Tarife und eine freundliche Behandlung serbischer Transitgüter, die jetzt in Ungarn bis 30 Tage liegen bleiben. Bei der Erfüllung dieser Wünsche sei Serbien zu allen Concessionen bereit.

[Ueber den österreichisch-deutschen Handelsvertrag] weiß die „M. Allg. Ztg.“ mitzutheilen, daß er auf dem Boden jener gemäßigten schutzöllnerischen Politik zustande gekommen, die zu behaupten die verbündeten Regierungen fest entschlossen seien. Das Hauptzugeständnis auf deutscher Seite beruhe auf der Herabsetzung des Getreidezolles auf 3 Mk. 50 Pf., und es werde dereinst Sache einer unbefangenen Prüfung sein, festzustellen, ob für diese Con-

cession österreichisch-ungarischerseits die entsprechenden Aequivalente gewährt worden sind. Das citierte Blatt glaubt annehmen zu dürfen, daß der Vertragsentwurf diese Prüfung bestehen, und daß er seinerzeit vielleicht nicht zum wenigsten dadurch in Erstaunen setzen wird, wie sehr sein Inhalt hinter vielen Befürchtungen und Erwartungen zurückbleibt. Die deutschen Unterhändler haben bei den Verhandlungen vor dem zähen Widerstand der österreichischen und ungarischen Delegierten keineswegs das Feld geräumt, sondern es gab Momente, in denen nur die persönliche Intervention des Kaisers Franz Josef, welcher für eine Reihe von Concessionen entschied, das Zustandekommen des Abschlusses ermöglicht hat.

[Der Getreidezoll-Antrag der Freisinnigen] wurde im preussischen Abgeordnetenhaus mit 223 gegen 20 Stimmen verworfen.

[Die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier.] Der Bischof von Trier hat angeordnet, daß im August d. J. der angebliche hl. Rock wieder zur Verehrung ausgestellt werde. Wenn man sich erinnert, was für eine gewaltige Bewegung im Jahre 1844 entstand, als der damalige Bischof dasselbe that, und wie damals Tausende aus der römischen Kirche austraten, dann muß man sich fragen, was für ein Zweck mit dieser abermaligen Herausforderung des gesunden Menschenverstandes erreicht werden soll. Man wird kaum irren, wenn man vernimmt, daß es den Führern der Ultramontanen heute darum zu thun ist, ihre Getreuen zu zählen und vor aller Welt aufmarschieren zu lassen.

[Im italienischen Senat] fand am Samstag eine bemerkenswerthe Debatte über die auswärtige Politik statt. Der Senator Negri griff den Dreibund an, indem er ausführte, derselbe bedinge nicht nur eine Politik der dunkelsten Abenteuer, sondern sei durch die furchtbaren Opfer, welche er auferlege, in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht die Quelle von Leiden, welchen Italien zu erliegen drohe. Man stehe nun wie Herkules am Scheidewege. Werde man sich, wie er wünsche, für eine Politik der Sammlung oder für die Fortsetzung des gegenwärtigen Systems entscheiden? Wenn man das letztere wähle, so möge man wenigstens den Muth haben, die nothwendigen Mittel mit rücksichtsloser Entschlossenheit aufzutreiben, denn nichts schade mehr, als ein schwächlicher Wille. — Der Ministerpräsident Rudini erwiderte, zwischen dem Ersparungsprogramm und der Bundespolitik bestehe kein Widerspruch, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil diese Politik weder Abenteuer im Gefolge habe noch jene Opfer bedinge, von welchen Negri spreche. „Die Bundespolitik ist eine Politik der nationalen Unabhängigkeit, welche andererseits ohne eine kräftige, gesunde Finanzwirtschaft rein undenkbar wäre. Unsere Wirtschaftspolitik steht mit dem Dreibund im vollsten Einklange. Es sind beide Glieder derselben Kette und bedingen sich gegenseitig. Senator Negri behauptet, daß unsere Freiheit dahin sei. Ich sage ihm, daß wir sie nur in einem Punkte geopfert haben, nämlich nicht den Krieg zu erregen, sondern stets den Frieden zu schützen. Und es ist auch unrichtig und unwahr, den Dreibund als die Ursache unserer Rüstungen anzusehen. Ich gebe dem Senator Negri mein Ehrenwort, daß die Bundesmächte in bezug auf Rüstungen Italien keine, auch nicht die geringste Verpflichtung auferlegt haben. Lassen Sie also die ewigen Anklagen. Glauben Sie mir, der Dreibund ist der Friede, nichts als der Friede. Er hat dies in den letzten zehn Jahren zur Genüge bewiesen.“

[Das Verhältnis von Frankreich zu Rußland] wird von den „Times“ wie folgt besprochen: „Alle diejenigen, die dem in Frankreich seit Jahren herrschenden Russen-Enthusiasmus mit Aufmerksamkeit folgten, werden sich nicht im geringsten wundern, daß diese leidenschaftliche Stimmung im Abkühlen begriffen ist. Die Veranlassung hierzu muß in der von dem Herrscher aller Russen jüngst gegebenen Entscheidung in den zwischen Frankreich und Holland betreffs Guyana schwebenden Streitfragen ge-

sucht werden. Zur größten Ueberraschung der Franzosen entschied der Czar zu Gunsten Hollands. Das kommt den Russophilen aber nicht gelegen. Du ut des ist ihr Motto. Sie geben Freundschaftsbezeugungen, Schmeicheleien und Unterstützung des russischen Staatscredits nicht dazu, daß der russische Kaiser bei der ersten Gelegenheit, wenn sich eine Vergrößerung des französischen Gebietes ermöglichen läßt, einfach Nein sagt. Wenn der Czar sich heute für Holland entscheidet, wo es sich um ein kleines Stückchen Landes handelt, was wird er eines schönen Tages thun, wenn er als Schiedsrichter zwischen Deutschland und Frankreich angerufen werden sollte. Es hat übrigens den Anschein, als ob Rußland wie man in Wien behauptet hat, sich geweiht haben ein Defensivbündnis mit Frankreich einzugehen. Der Czar will sich in keiner Weise binden. Er weiß, daß er der Hilfe Frankreichs sicher ist, wenn er mit Deutschland anbindet; weshalb sollte er daher irgendwelche Verpflichtungen eingehen? j

## Locales und Provinciales.

Gilli, 17. Juni

[Die Wahl des Herrn Dr. Josef Neckermann zum Bürgermeister der Stadt Cilli] wurde vom Kaiser mit Entschließung vom 1. d. Mis. bestätigt. So wenig daran zu zweifeln war, daß die vom neuen Gemeinderathe getroffene Wahl von höchster Stelle gebilligt werde, so begrüßen wir die Zustimmung des Kaisers doch als ein für unsere Stadt freudiges Ereignis und beglückwünschen Herrn Dr. Neckermann, der am 1. Juni 1891 zum achtenmale das Amt des Bürgermeisters angetreten hat, hiemit auf das Warmste. Sobald Dr. Neckermann die Angelobung geleistet hat, mit deren Entgegennahme vom Statthalter der Bezirkshauptmann Dr. Wagner betraut wurde, beginnt die dreijährige Function des im April gewählten neuen Gemeinderathes.

[Der Corpscommandant FML. Herzog von Württemberg] ist gestern abends zur Inspicierung der Garnison in Cilli eingetroffen. Heute wird hier Statthalter Baron Kubeck erwartet, dessen Besuch den Vorbereitungen für die Hieherkunft des Kaisers gilt.

[Personalnachricht.] Der behördlich autorisierte Bau-Ingenieur Arthur Drexel hat seinen Wohnsitz von Eilenfeld in Niederösterreich nach Graz verlegt.

[Wahlsieg in der Gemeinde Umgehung Cilli.] Heute vormittag fand die Wahl des ersten Wahlkörpers in der Nachbargemeinde statt. Das letztmal endigte dieselbe bekanntlich mit der Niederlage der deutschen und deutschfreundlichen Partei, was auf Seite der Gegner frenetischen Jubel hervorrief. Diesmal ist es jedoch anders gekommen. Die stadtfeindliche slavophile Partei, an deren Spitze der hochwürdige Herr Stadtpfarrer Dgradi erschienen war, hatte nur sechs Stimmen zustande gebracht, während unsererseits deren zwölf abgegeben worden sind. Die abermalige Anwesenheit des Pfarrers der Stadt Cilli hat begreiflicher Weise den höchsten Unwillen erregt, und zwar umsomehr, als es sogar dessen Freunde und Gönner für angemessen gehalten hatten, vorher überall mitzutheilen, der würdige Mann werde an dem stadtfeindlichen Act nicht theilnehmen. Es wird in Cilli nun hoffentlich wohl niemanden mehr geben, der sich durch das zucker-süße Lächeln dieses Mannes täuschen läßt. Herr Dgradi mußte es wissen, daß die slavische Partei durchfallen werde; wenn er dennoch zur Wahl gieng, so hat man es hier mit einer slavophilen Demonstration ersten Ranges zu thun. Die Resultate seiner slavischen Verbissenheit wird der Herr Stadtpfarrer gewiß noch erleben. Er konnte darüber nicht im Zweifel sein, daß die Interessen der Stadt es gebieterisch erheischen, daß in der Vertretung der Umgehungsgemeinde auch einige Städter sitzen. Im Uebrigen wird man sich in Cilli die gute Laune durch das Auftreten des Herrn Dgradi umsomehr verderben lassen, als es am Ende ja doch nur Wasser auf die Mühle seiner Gegner ist. Der berühmte österreichische Diplomat, Herr

von Waffisch, war natürlich auch zur Stelle. Dieser tüchtige Mann fehlt ja nirgends, wo es gegen die Deutschen in Untersteiermark losgeht. Diesmal sah man es ihm ordentlich an, daß er noch unter dem frischen Eindruck des bischöflichen Segens stand, den er auf dem Grazer Katholikentag einheimste. Das Programm der gewählten Deutschen in der Gemeindevorstellung Umgebung Cilli ist ein ebenso einfaches als würdiges. Es gilt, das ehemalige gute Einvernehmen zwischen Stadt und Land wiederherzustellen und der zersetzenden Einflußnahme einiger Volksverheer ein Ziel zu setzen; es gilt aber auch, die Interessen der Stadtgemeinde mit jenen der Umgebungsgemeinde in Einklang zu bringen. Jeder wahre, ehrliche und aufrichtige Freund nationalen Friedens wird dieses Programm sicher sympathisch begrüßen.

[Evangelischer Gottesdienst.] Nächsten Sonntag, d. i. am 21. d. findet um 10 Uhr vormittags in der hiesigen evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

[Cillier Männergesangsverein.] Wie wir vernehmen hält dieser Verein Samstag den 20. d. M. im Woldhaus seine zweite diesjährige Liedertafel ab, und verspricht die Zusammenkunft des Programms einen gelungenen Abend. Zum Vortrage gelangen Blümel's „Sang für Oesterreich's Deutsche“, Weinzierl's „Herbstnacht“, Becker's hübscher neuer Chor mit Solostimmen „Es war einmal ein Sängerklein“, Nessler's „Abschied hat der Tag genommen“, ferner zwei heimische Lieder, Krenn's „D'Heimkehr“ und Jelmgrafs beliebtes steirisches Volkslied „I bin jüngst verwichen“ mit dem bekannten Köggerl'schen Text, und den Schluß werden die „Balladen“ von E. S. Engelsberg bilden, welche sehr wirkungsvolle Walzer und ansprechende Melodien enthalten. Die Pausen wird die Capelle des Cillier Musikvereines in angemessener Weise ausfüllen. Das Entree beträgt für Nichtmitglieder 1 fl. für die Person, Familienkarten kosten 2 fl. Das reichhaltige und gewählte Programm dürfte zum Besuch der Liedertafel animieren, welche unter allen Umständen an diesem Tage stattfindet. Beitrittserklärungen für unterstützende Mitglieder ist der Vereinskassier Herr Leop. Wambrechtjamer, Bahnhofgasse, stets bereit entgegenzunehmen.

[Der Cillier Militär-Veteranen-Verein] begeht am 5. Juli die Feier seines zehnjährigen Bestandes und gleichzeitig die Erinnerung an die vor fünfundsiebzig Jahren bei Custozza und bei Königgrätz geschlagenen Schlachten, zu welcher Feier die Brudervereine eingeladen sind. Das Programm lautet wie folgt: Samstag den 4. Juli, am Vortage des Festtages, um 8 Uhr abends großer Zapfenstreich; derselbe erfolgt vom Rathhausgebäude aus; Sonntag den 5. Juli um 5 Uhr früh Tagrevue; um 10 Uhr Kallierung der Vereine, ferner Empfang und Begrüßung der ankommenden Vereine vor dem Bahnhofe; um 1/11 Uhr Abmarsch sämtlicher Vereine nach dem Exercierplatz zur Feldmesse. Nach beendeter Feldmesse: Defilierung sämtlicher Vereine vor den anwesenden Honoratioren, Einmarsch der Vereine und Abgabe der Fahnen im Stadtamtsgebäude (Rathhaus): um 1/3 Uhr nachmittags Kallierung sämtlicher Vereine vor dem Rathhause, hohin Abmarsch in das Gasthaus des Herrn Jesernik vlg. Erjaus zu dem dort stattfindenden Concerte (Eintritt per Person 20 kr., uniformierte Mitglieder frei); abends 8 Uhr Einmarsch der Vereine in die Südbahnrestauration (Garten) zum Festkommers und Verabschiedung der scheidenden Vereine. Bei ungünstiger Witterung wird der Festgottesdienst in der Kirche abgehalten werden.

[Postverkehr.] Die Post- und Telegraphen-Direction hat sich bestimmt gefunden, vom 16. Juni angefangen für die Dauer des Baues der Localbahn Cilli-Schönstein-Wöllan neben der bisher auf der Strecke Windischgraz-Cilli täglich einmal verkehrenden Postbotenfahrt auf der Theilstrecke Wöllan-Cilli eine zweite tägliche Postbotenfahrt einzurichten. Zugleich wurde der Kurs der bestehenden zwei Botenfahrten auf der Strecke Schönstein-Wöllan entsprechend geändert, beziehungsweise mit dem

Kurs der beiden Botenfahrten auf der Strecke Wöllan-Cilli in Anschluß gebracht.

[Prämien für die Kenntnis der deutschen Sprache.] Die Militär-Zeitung macht den Vorschlag, es möge dem beständigen Rückgange der Kenntnis der deutschen Sprache bei den Rekruten dadurch gesteuert werden, daß man alljährlich eine Summe auswerfe, um diejenigen prämiieren zu können, welche sich diese Kenntnis in der Armee aneignen, und die „N. Fr. Pr.“ stimmt dem Vorschlage zu. Derselbe ist ohne Zweifel discutabel, aber wir würden uns von ihm doch nur geringen Erfolg versprechen. Ist man in den leitenden Kreisen einmal zu der Erkenntnis gelangt, daß die Erlernung der Staats- und der Armeesprache gefördert werden müsse, so wird man jetzt, nachdem der zwölfjährige Slavifizierungsstempel einen so schweren Kagenhammer nach sich gezogen hat, die hiezu geeigneten Mittel nur umso leichter finden. Die beste Prämie für diejenigen Slaven, welche das Deutsche erlernen, wird jedoch immer die Thatsache sein, daß sie sich mit der Aneignung unserer Sprache eine neue Erwerbsquelle erschließen.

[Das deutschgeschriebene Pervakblatt] sucht sich das Bangen der Uebergangszeit und die Sorge, wie es in Zukunft seine Verbindlichkeiten gegenüber dem Pressbureau des Grafen Laaffe mit den Verpflichtungen gegenüber seinen untersteirischen Brodbherrschaften vereinbaren werde, dadurch zu verschrecken, daß es froh und frisch darauf losdenunciert, wie wenn wir noch in der Aera Pražaks lebten. War es leztthin ein städtisches Bezirksgericht, welches das Blatt begeisterte, so sind es diesmal ein Bezirksrichter vom Lande, den es vor dem Justizminister, und ein Arzt, den es vor seinen Patienten denuncierte, weil sie beide viel zu wenig windisch sind. Hoffentlich haben sich die denuncierten Herren durch das öde Geschreibsel, soferne sie es überhaupt zu Gesicht bekamen, die gute Laune nicht einen Augenblick verderben lassen.

[Veränderungen im Lehrstande.] Vom steiermärkischen Landeslehrerrathe wurden ernannt: Zu Lehrern; An der Volksschule in Halbenrain der dortige Unterlehrer Franz Schlaffer; an der Volksschule in Wölling der Unterlehrer Michael Vesnika in St. Florian; an der Volksschule in Pöllau der dortige Unterlehrer Mathias Krones. Versetzt wurde der Unterlehrer Johann Rupnik von St. Margarethen bei Pettau nach St. Florian im Schulbezirke Rohitsch. In den Ruhestand wurden versetzt die Oberlehrer Martin Repic in St. Nikolai und Johann Zdošek in Neufkirchen, dann der Lehrer Johann Mayer zu Pankezen im Bezirk Umgebung Graz.

[Das Vorhandensein der Reblaus] wurde zu Hochstermes im Luttenberger Weingebirge festgestellt. Wie man vermutet, wurde die Reblaus durch Einführung von Reben aus dem verseuchten Kollofer Weingebirge eingeschleppt.

[Ein neuer Gendarmerie-Posten] wurde im Markte St. Veit bei Pettau errichtet.

[Verkehrs-Beschrankungen.] Ähnlichen Nachrichten zufolge gewinnt die Maul- und Klauenseuche in Croa'tien-Slavonien an Ausbreitung, und ist dieselbe in den letzten Tagen auch bei Schweine-Transporten, welche aus den Comitaten Agram und Pošega am Steinfelder Bahnhofe in Wiener-Neustadt eingelangt sind, amtlich constatirt worden. Infolge dessen hat die Statthaltere von Steiermark neuerdings verschärfte Schutzmaßregeln angeordnet. So ist namentlich die Einfuhr von Kindern, Schafen und Ziegen aus Croa'tien nach Steiermark nur zum Zwecke der sofortigen Schlachtung und nur mittelst Eisenbahn gestattet. Die Einfuhr von Schweinen aller Gebrauchszwecke, also auch von Handels-Schweinen, aus Croa'tien-Slavonien nach Steiermark bleibt vorläufig gestattet. Dieselbe darf jedoch nur entweder mittelst Eisenbahn oder an den von den Bezirkshauptmannschaften Mann und Pettau zu bestimmenden Eintritts-Orten und Tagen mittelst mit Pferden bespannter Wagen gegen an der Grenze auf Kosten der Parteien vorzunehmende thierärztliche Untersuchung erfolgen. Bei der Ausladung an

den hiezu bestimmten Stationen hat eine ordnungsmäßige Beschau durch Thierärzte stattzufinden. Das Treiben von Schweinen auf den Straßen und von Ort zu Ort ist nicht gestattet.

[Starčevićaner] gibt es auch in Graz, dessen Hochschulen von den Südslaven, welche sich deutsche Bildung aneignen wollen, mit Vorliebe aufgesucht werden. Das Jubiläum der dreißigjährigen politischen Wirksamkeit des croatischen Politikers Starčević sollte demnach auch in Graz gefeiert werden, und der academische Verein „Hrvatska“ wollte aus diesem Anlasse eine feierliche Versammlung abhalten. Leider griff das Verhängnis hindernd ein; das Verhängnis hatte die Gestalt eines Polizeicommissärs, der die Versammlung feierlich auflöste und die Herren dringens ersuchte, auseinanderzugehen.

[Interessanter Fund.] Im Laibacher Moorgrund bei Slovca nächst Rudnik wurde von Torfstechern ein aus Eichenholz gezimmertes, 8-60 Meter langes und 1-6 Meter breites, ziemlich gut erhaltenes antikes Schiff aufgedeckt.

## Gerichtssaal.

### Dritte Schwurgerichtsperiode.

Cilli, 13. Juni. [Ein Banknotenmacher.] Vorsitzender Herr Präf. Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Schwantner, Verteidiger Herr Dr. Schurbi. Der wegen Verfälschung öffentlicher Creditspapiere bereits wiederholt abgestrafte, vierzig Jahre alte ledige Grundbesizersohn Georg Hvalec aus Großkittsch hatte sich abermals wegen dieses Verbrechens vor dem Geschworenengerichte zu verantworten und mit ihm der sechsundvierzig Jahre alte Grundbesitzer Caspar Potočnik, ferner dessen zwanzig Jahre alter Sohn Josef Potočnik aus Raasdorf und der einundzwanzig Jahre alte Grundbesitzer Jakob Mlaker aus Großkittsch, weil sie des Ersteren Falsifikate in Umlauf setzten. Die gepflogenen Erhebungen hatten Folgendes ergeben: Im Laufe des Jahres 1890 kamen 50 fl. Staatsnoten-Falsifikate in Umlauf; drei derselben wurden in Steiermark, ein Stück in Krapina in Croa'tien ausgegeben. Die Commission zur Prüfung beanständeter Staatsnoten scheidet die Fälschungen in zwei Gruppen. Zur ersten zählen die in Steiermark ausgegebenen Falsifikate; es ist die fünfte Fälschung der Staatsnoten zu 50 fl. Das in Krapina beanständete Exemplar bildet das erste Stück der vierten Fälschung. Die Falsifikate der ersten Kategorie sind nach demselben Verfahren und von derselben Hand durch Pausen mittels Feder und Farbe auf Pauspapier und nachheriges Aufeinanderleben der deutschen und der ungarischen Seite hergestellt. Die Fälschung IV steht in der Ausführung der beschriebenen weit nach. In Krapina hat Mlaker, Grundbesitzer von Großkittsch, am 14. Juli 1890 das Falsifikat IV ausgegeben. Ferner ist es festgestellt, daß Caspar und Josef Potočnik am 16. November 1890 im Gasthause des Josef Wehemaier in Lendorf bei Marburg ein Exemplar der Fälschung V angebracht haben. Die gerichtliche Verfolgung unterblieb damals wegen Abganges ausreichender Beweise. Am 31. December v. J. wurde der Gastwirt Anton Kovacec aus Oslusofzn in Pettau angehalten, weil er dem dortigen Hauptsteueramte ein 50 fl.-Falsifikat vorgelegt hatte. Anton Kovacec gab an, daß er die falsche Note Tags vorher von zwei Männern, welche sich als Pferdehändler ausgaben, erhalten habe. Die Personbeschreibung führte auf Caspar und Josef Potočnik. Die Hausfuchung förderte Gegenstände und Materialien zu Tage, welche bei Nachahmung von Creditspapieren Verwendung finden konnten: eine Glasplatte mit Spuren von Papier, auf einem Deckblatte die Ecke einer 10 fl.-Banknote abgedruckt, ferner Farbenproben auf Papier. Caspar und Josef Potočnik wollten erst von Kovacec nichts wissen; als sie sich aber mit Sicherheit erkannt sahen, schritten sie zu einem halben Geständnisse. Im Herbst 1890 erhielt Caspar von einem Unbekannten in Marburg eine 50 fl.-Staatsnote als Zahlung für verkauftes Getreide. Er erkannte die Note bald als Fälschung, und weil er arm ist, wollte er das Falsifikat wieder anbringen und wechselte es bei Kovacec ein. So sagt Caspar Potočnik, und dieser

Verantwortung folgte dann auch dessen Sohn Josef. Therese Mlaker bezeugt jedoch, daß gerade am 30. December Josef Potočnik zum Hause des Georg Hvalec kam, während Caspar Potočnik in einiger Entfernung auf der Straße stehen blieb. Hvalec hat wegen Verbrechen der Nachahmung von Papiergeld zweimal schwere Freiheitsstrafen verbüßt; er hat sich eine eminente Fertigkeit im Freihandzeichnen erworben, da er hierin gründlichen Unterricht in der Strafanstalt erhielt. Es ist festgestellt, daß er bei Potočnik, bis er sich ein Anwesen gekauft, Unterstand gefunden, und daß er auch mit Jakob Mlaker im Verkehr gestanden. Bei Georg Hvalec wurden Reißzeug, eine Schachtel mit Farben und verschiedene Zeichnungen gefunden. Die beanspruchten Falsifikate bekunden eine im Schriftsach und Ornamentzeichen geübte Hand. Eine solche Fertigkeit besitzt von den Beschuldigten nur Hvalec. Am 5. November 1890 hielt Caspar Potočnik mit einem Unbekannten im Wagen vor dem Gasthause des Josef Pichler in Störba. Der Unbekannte reichte dem Gastwirt eine 50 fl.-Note mit der Bitte um Kleingeld. Kaum hatte Pichler die Note gewechselt, so fuhr der Wagen davon; man hatte solche Eile, daß man die Fische zu zahlen vergaß. Pichler mußte halb erfahren, daß er falsches Geld eingewechselt hatte. Caspar Potočnik gibt zu, daß er bei Pichler gewesen; seinen damaligen Gefährten aber will er nicht kennen. Es war Hvalec. Der von ihm für den 5. November angebotene Alibiweis ist gänzlich mißlungen. — Der Bauer Johann Frangesch aus Ober-Zabbling stellte am 22. September 1890 auf den Markt in Fraukeim eine Kuh, welche er einem jungen Manne um 52 fl. verkaufte. Er erhielt eine falsche 50 fl.-Staatsnote, welche als zur Fälschung V gehörig erkannt wurde. In Gesellschaft des Käufers befand sich ein älterer Mann. Wieder waren es Caspar und Josef Potočnik. Sie leugnen jedoch. Die Personbeschreibung, welche Frangesch gab, paßt auf diese beiden, und Anton Jonik, welcher beim Handel zugegen war, erkannte sie wieder. Noch ein Umstand ist von Bedeutung. Potočnik, Vater und Sohn, trugen im Jahre 1890 breitkrämpige Hüte. Einen grünen Hut trugen sie abwechselnd. Auf dem Marke in Fraukeim trug der jüngere einen grünen Hut, der ältere einen langen Rod. Auch bei Antoa Kováčec erschien Josef Potočnik mit einem grünen Hute. Diese Kleidungsstücke wurden bei der Hausdurchsuchung am 2. Jänner 1891 vorgefunden. Johann Lešnik, welcher die beiden Potočnik am 22. September 1890 eine Kuh vom Marke in Fraukeim nach Hause treiben sah, bezeugt aber, daß Josef Potočnik einen grünen Hut trug, und die Beschreibung, welche er von der Kuh gibt, paßt genau auf jene Kuh, welche Frangesch am 22. September 1890 verkauft hatte. Noch am 30. December 1890 trug Caspar Potočnik langen Bart; am darauffolgenden 2. Jänner war er bereits glatt rasiert. Die Vornahme solcher Veränderungen und die Befestigung von Hut und Rod geschahen offenbar in der Absicht, die Feststellung der Identität zu erschweren. — Hinsichtlich Mlaker führte die Anklage Folgendes aus: Am 14. Juli 1890 war Markt in Kravina. Franz Milošić aus Kleins-Oflic kaufte ein Paar Terzen und gab dem Mlaker seinem Begleiter eine 100 fl.-Banknote mit dem Einsuchen, Kleingeld zu holen. Mlaker kam bald mit einer 50 fl.-Staatsnote und mit 50 fl. Kleingeld zurück, und es ist dem Milošić aufgefallen, daß er die vom Wechsel erhaltene 50 fl.-Note einsteckte, und dafür eine gleiche Note, welche er aus seiner Brieftasche geholt, zulegte. Die von Mlaker so angebrachte 50 fl.-Staatsnote wurde als Fälschung IV erkannt. Die verschiedenartige und falsche Verantwortung des Beschuldigten über die Provenienz des Falsifikates ist ein sicherer Beweis, daß er im Einverständnis mit dem Nachmacher oder einem anderen Mitschuldigen gehandelt. — Einmal gab er an, daß er die Note von seinem Schwiegervater Jakob Windisch erhalten. Das ist eine Lüge. Zwar ist es richtig, daß er diesem auf kurze Zeit eine Barschaft von 94 fl. in Verwahrung gegeben; allein Windisch versichert, daß er das Geld unberührt, wie er es erhalten, dem Schwiegersonne wieder zurückgestellt habe. Im ersten Verhöre am 8. August 1890 hat Mlaker über den Erhalt des Falsifikates erst gar keine Aufklärung gegeben, dann aber die Behauptung aufgestellt, daß er die Note von jenem Croaten erhalten habe, welcher ihm den Hundert der Milošić gewechselt. Jetzt behauptet

er wieder, er hätte die Note auf dem Marke in Maria-Neustift am 2. September 1890 eingenommen. Das nämliche Falsifikat suchte Mlaker Ende August 1890 in Pettau durch seinen Knecht Hvalec auszugeben. — Die Vermögensverhältnisse der Beschuldigten sind ungünstig. Beachtenswerth ist auch die Thatsache, daß seit Verhaftung des Hvalec und seiner Genossen gefälschtes Papiergeld im Gebiete des Gerichtshofes nicht mehr in Umlauf gekommen ist. — Hvalec wurde sonach des Verbrechen der Creditpapierfälschung, die Andern der Theilnehmung an diesem Verbrechen schuldig erkannt und vom Gerichtshof zur Strafe des schweren Kerkers verurtheilt, u. zw. Hvalec zu fünfzehn, Caspar Potočnik zu sieben, Josef Potočnik zu fünf Jahren, und Mlaker zu fünf Monaten.

— Vorgestern wurde beim hiesigen Kreisgerichte der Kaufmann Reichenberg aus Marburg von dem ihm zur Last gelegten Vergehen der schuldhaften Erida freigesprochen.

— Dem Johann Schönwetter, der am 2. April d. J. bei Kaniska in der Nähe von Marburg den Viehhändler Johann Barbaric aus Turnisch in Ungarn mit einem Fleischermesser den Hals durchschnitten, was nach drei Tagen den Tod des Barbaric zur Folge hatte, und der infolge dessen am 15. desselben Monates vom Giller Schwurgerichte wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt worden war, wurde vom Kaiser die Todesstrafe nachgesehen. Der Oberste Gerichtshof verhängte über Schönwetter die Strafe des lebenslangen schweren Kerkers mit der Verschärfung der Inhaftierung in dunkler Zelle, des Fastens und der Zuweisung harten Lagers an jedem 2. April.

**Laibach.** [Die vierundvierzig Jahre alte Arbeiterin Maria Hofschewar,] welche ihr neugeborenes Kind buchstäblich verhungern ließ, wurde vom Schwurgerichte zum Tode durch den Strang verurtheilt.

**Prag, 15. Juni.** [Die Affaire in der Dubenscher Ausstellung,] wo der Tscheche Gyzek den Deutschen Müller thätlich insultiert hatte, fand heute vor dem Bezirksgerichte ihren Abschluß, indem Gyzek zu 50 fl. Geldstrafe, eventuell zehn Tagen Arrests und zur Tragung der Proceßkosten, sowie der Kosten der ärztlichen Behandlung Müllers verurtheilt wurde.

## Volkswirtschaft.

[**Bahn Marburg-Wies.**] In Marburg hat sich ein Comité gebildet, welches die Vorarbeiten zum Baue der Bahn Marburg-Wies unternimmt und sich mit der Graz-Köflacher Bahn wegen des Ausbaues des Wieser Flügels in Verbindung setzen wird, um die Fortsetzung desselben nach Marburg anzustreben.

[Die Raiffeisen'schen Vorschußvereine] mehrten sich in Kärnten in sehr erfreulicher Weise. Neuestens wurde ein solcher in Gurk ins Leben gerufen.

[Die Verstaatlichung des ungarischen Reges der Staatseisenbahngesellschaft.] Vexten Samstag brachte Handelsminister Baroš im ungarischen Reichstag die diese Angelegenheit betreffende Vorlage mit der Inhaltsangabe des Vertrages mit der Gesellschaft ein. Die Einlösung hat vom 1. Januar 1891 an vor sich zu gehen. Der Einlösungspreis sämtlicher Objecte ist eine bis zum Jahre 1965 zahlbare Annuität per 10,665.000 fl. Die Annuität ist abzüglich der zehnerprocentigen Steuer in zwei Jahresraten der Gesellschaft zu bezahlen. Die für den Bau und die Instruktion der Linie Spolyšag-Valassag-Gyarmat und die Marchthalbahn und für die Investitionen auf dem ungarischen Reg überhaup erwachsenen Auslagen werden der Gesellschaft vergütet. Zur Bedeckung dieser Ausgaben sowie für die Kosten der Vollenbung beider Bahnen ertheilt die Gesellschaft der ungarischen Staatsverwaltung 5 Millionen Vorschuß, dessen Verzinsung und Tilgung in Annuitäten per 250.000 fl. erfolgt. Die

für Regierungstransporte bestandenen Frachtenbegünstigungen der österreichischen und ungarischen Linien bleiben aufrecht. Die Bergwerke und Hüttenwerke in Ungarn mit den Werkbahnen verbleiben der Gesellschaft. Der Vertrag wird für die Gesellschaft durch die Zustimmung der Generalversammlung, für die ungarische Regierung durch die Zustimmung der Legislative bindend werden. Beide müssen spätestens bis zum 15. Juli erfolgen.

## Buntes.

[An der Hochschule für Bodencultur in Wien,] welche mit Ablauf dieses Semesters das 19. Jahr ihres Bestehens beendet, finden junge Männer, welche sich dem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder culturtechnischen Berufe widmen wollen, ihre fachwissenschaftliche Ausbildung. Landwirte, welche als Verwalter größerer Güter, als persönlich wirtschaftende Gutsbesitzer oder Guts-pächter, oder auch als Lehrer an Ackerbauschulen und höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten thätig sein wollen, werden in derselben für diese Berufsrichtungen vorbereitet. Den ordentlichen Hörern der forstlichen Studienrichtung gewährt die Absolvierung dieser Hochschule und die erfolgreiche Ablegung der an derselben eingeführten theoretischen Staatsprüfungen die Berechtigung zum Eintritt in den Staatsdienst, während die außerordentlichen Hörer der forstlichen Abtheilung auf Grund der in den vorgeschriebenen Fächern erlangten Fortgangszert-nisse berechtigt sind, die höhere forstliche Staatsprüfung (für den höheren Privatdienst) abzulegen. Mit Staatsprüfungen absolvierte Culturtechniker finden als Civilgeometer, dann als Cultur- und Meliorations-Ingenieure, insbesondere bei Ent- und Bewässerungs-Durchführungen Verwendung; auch genießen sie das Recht der Anstellung als Katastralbeamte. Vorbedingung für die Aufnahme als ordentlicher Hörer ist die academische Reife (Realschule oder Gymnasium), für den Eintritt als außerordentlicher Hörer der Nachweis einer im Allgemeinen für die Verfolgung der Vorlesungen befähigenden Vorbildung. Dürftige und würdige Hörer werden von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes befreit. Für dieselben bestehen außer den Staats- und Landes-Stipendien in Beträgen von 100 bis 400 fl. ö. W. auch Staats-Unterstützungen von 50 bis 100 fl. Das Lehrjahr 1891/92 beginnt am 1. October; Programme können von dem Secretariate der Hochschule (Wien VIII. Lunden-gasse 17) bezogen werden.

[**Andreas Hofer.**] In Oberdorf bei Fußen in Tirol ist am Sonntag unter freiem Himmel das Volksschauspiel „Andreas Hofer“ von Dilettanten — 350 an der Zahl — dargestellt worden. Der Erfolg war ein glänzender. Neben den Leistungen der Darsteller, unter denen der Vertreter der Titelfigur besonders hervorragte, machte auch das Gesamtbild einen tiefen Eindruck; die Costüme waren bis ins Kleinste historisch treu, zahlreiche Reliquien aus dem Freiheitskriege der Tiroler, wie der Hoferhut und der Sandwirtszirt, kamen zur Verwendung.

[**Eine Säbelfaire**] hat sich am 29. v. Mtd. in Preßburg zugetragen. Das „N. P. J.“ berichtet darüber wie folgt: Die innere Stadt war heute nachts der Schauplatz einer empörenden Straßenscene. Der mit seiner Frau auf dem Heimwege begriffene Bürger Anton Machats verwehrte sich gegenüber dem Pionnierlieutenant Loiperßbauer und einem Officiers-Stellvertreter des 72. Infanterie-Regiments wegen einer flagranten, herausfordernden Beleidigung seiner Frau. Der Lieutenant zog sofort vom Leder, doch wurde ihm der Säbel durch Machats, einen sehr kräftigen Mann, entziffen. Der begleitende Officiers-Stellvertreter versetzte hierauf Herrn Machats einen derartigen Hieb mit dem Säbel, daß diesem der Kopf gespalten wurde. Machats ergriff, nachdem er den Säbel des Lieutenants von sich geschleudert, die Flucht, wurde jedoch von den beiden Officieren mit gequätem Säbel verfolgt. Mehrere beherzte Civilisten warfen sich den Officieren entgegen und entwaffneten dieselben. Zum Glück schritt in diesem Momente die Polizei ein, sonst wären die Officiere von dem erregten Publicum gewiß arg zugerichtet worden.

[Der österreich-ungarische Consul in Belgrad, Serbien, R. v. Pilinski, hat Selbstmord verübt.

[Ein entsetzliches Eisenbahnunglück] fand am Sonntag bei Mönchstein an der Jura-Simplon-Bahn in der Schweiz statt. Eine eiserne Brücke, welche über den Birsfluß führte, brach, während ein vollbesetzter Zug auf derselben dahinfuhr, ein, und der Zug, der zwei Lokomotiven hatte, stürzte in den Fluß. Man zählt über 100 Tode und ebensoviele Schwerverwundete. Als Ursache der furchtbaren Katastrophe war man, wie die „Baseler Nachr.“ schreiben, geneigt, die Unterwaschung oder Unterwühlung der steinernen Widerlager durch das lehte Hochwasser anzunehmen. Es scheint dies jedoch, die Fachmänner versichern, nicht der Fall gewesen zu sein; vielmehr soll der ganze Fehler einfach in dem Umstände liegen, daß die Brücke leicht gebaut und zu schwach war. Es soll die Baukontrolle der Bahn schon mehrfach auf diesen Fehler aufmerksam gemacht worden sein. Eine umso größere Verantwortlichkeit würde in diesem Falle die betreffenden Organe der Jura-Simplon-Bahn treffen.

[Chemie und Physik.] Anna: „Mama, in dieser Classe bekommen wir nun auch Physik und Chemie!“ — „Weißt Du denn überhaupt, was das ist?“ — „Ja, Papi hat's mir erklärt: Wenn die Flaschen entzweigehen, ist es Chemie, und wenn sie ganz bleiben, Physik.“

[Junggefallen-Jargon.] Alter Junggefell: „Warum stehen denn hier so viel Leute? Ist irgend was los?“ — „Ja, hier in der Kirche ist eine Trauung!“ — „I was! wie heißt denn der Delinquent?“

[Darum!] Beim Droguisten. Junge: „Für 10 Pfennige Ricinusöl, aber recht wenig.“ — Droguist: „So, warum denn recht wenig?“ — Junge: „Weil ich es selbst trinken soll.“

**Gingefendet.**

Jedem Liebhaber des herrlichen Spazierganges auf den Ralsberg zum Annensitz wird die Nachricht willkommen sein, daß im Bauernhause unter dem Annensitz, Haus Nr. 33 Ralsberg, vorzügliches Flaschenbier zu erhalten ist.

Bei der sich fortwährend steigenden Nachfrage nach Sommerwohnungen werden jene Parteien, welche ihre zu vergebenden möblierten Wohnungen noch nicht angemeldet oder vergeben haben, dringendst eingeladen, die Anmeldung sogleich bei einer der Anmeldestellen (Café Mercur, Buchhandlung Rasch, Schmid, Buchhandlung Rakusch) vorzunehmen. Ohne Vermittlung des Fremdenverkehrs-Comités direct vergebene Wohnungen wollen zur Vermeidung von Zwängen sogleich bei der bezüglichen Anmeldestelle abgemeldet werden. — Es wird nochmals erinnert, daß die Wohnungsvermittlung durch das Fremdenverkehrs-Comité vollkommen unentgeltlich geschieht. Vom Fremdenverkehrs-Comité.

**Untersteirische Bäder.**

[Cur-Liste von Römerbad, herausgegeben am 12. Juni.] Claire Freindlsberger, Private, m. Dienstmädchen, a. Wien; Bernhard Preger, Privatbeamter, aus Budapest; Marie Bekaria, Kaufmannsgattin, mit Fräulein Tochter Germaine, aus Graz; Josef Bugel, Weinbändler, mit Diener, aus Marburg; J. Kaiser, Kaufmann, aus Cilli; Anton Kudjowski, k. u. k. Hauptmann, aus Wien; Sidy Walther, Professors- und Doctors-Gattin, mit Begleiterin, aus Cilli; Franz Haberlern, Baurath der Stadt Wien, aus Wien; Se. Excellenz Gottfried Graf Auersperg, k. und k. Feldzeugmeister a. D., a. Wien; Ivana Supancic, Baumeisters-Gattin, aus Laibach; Marie Venporat, Doctors-Gattin, mit Stieftochter, a. Triest; Emilie Terzini, Private, aus Triest; Coloman von Jalicz, mit Frau Gemalin, a. Budapest; Ludwig Lohmeyer, Mitglied des Herrenhauses, mit Secretär Herrn Panosch, aus Wien; Auguste Cole von Casati, Oberstens-Witwe, mit Fräulein Schwester Friederike Kienzl aus Graz; J. D. Alexandrescu, Kaufmann,

aus Rumänien; Erich Scholz, pent. Oberingenieur, mit Frau Gemalin, aus Kaposvar; Sarolta von Jeszensky, Private, aus Fünfkirchen in Ungarn; Ignaz Bäck, Kaufmann, aus Wien; Dr. Josef Suppan, Sparcasse-Director aus Laibach; Se. Excellenz August Weigl, k. und k. Feldmarschall-Lieutenant, mit Frau Gemalin und Kammerdiener, aus Wien; Ludwig Pacher von Theinburg, Priv., mit Frau Gemalin, a. Wien; A. Marka, k. u. k. Oberst-Lieutenant aus Cilli; J. E. Perch, Priv., mit Gattin, aus Ober-Döbling bei Wien; Gottlieb Schmejer, Kaufmann, aus Wien; Josefina Kaufmuth, Kaufmanns-Gattin, mit Sohn, aus Graz; Ettore de Luzatto, m. Frau Gemalin, a. Triest; Metel Peflic, Advocat, aus Jasla, Croatien; Maclav Graf Rzemuski, Gutsbesitzer, aus Ruffisch-Polen; Sal. Bernstein, Kaufmann, aus Braila, Rumänien; Frh. Haberkorn, Beamter, aus Wien; Kathinka von Batrubany, mit Schwester Laura von Batrubany, aus Budapest; Lucas Rehmann, Privatier, aus Graz; Franz Lohmeyer, Marine-Officier a. D., aus Triest; Styffe, Rentier mit Frau Gemalin, aus Stockholm; Anna Willaczil, Bäckers-Gattin, mit Fr. Rosa Koller, Ladenmädchen, aus Cilli; Katharina Mayer, Kaufmanns-Gattin, aus Szerdahely, Ungarn; Franz Kav. Graf Dziesbuszski, k. k. Staatsanwalt-Substitut, aus Lemberg, Galizien; Franz Ritter, Realschulinhaber, aus Graz; Franz Koller, Restaurateur, aus Wien; Franz Kappel, Privatier, sammt Gemalin, aus Graz; Elise Felig, Privatiers-Witwe, aus Graz; Gräfin Marguerite Bussell, k. u. k. Ehrenstiftsbame von Maria Schul zu Brünn, aus Graz; Jg. Jellinek, aus Preßburg; von Hannenheim, k. und k. Oberlieutenant, mit Gemalin, aus Stanislaw; Louise Hann von Hannenheim, Generals-Gattin, aus Graz; Se. Excellenz Geheimrath und Senator Gabriel von Tschestelin, seine Schwester Barbe Tschestelin und Fr. Sophie Medjielewska, aus Warschau; Franz Schreiner, Productenhändler, aus Stadt Steyr, Oberösterreich; zum Babegebrauche aus der Umgebung 18 Personen.

[Cur- und Fremdenliste der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn ausgegeben am 10. Juni] Graf Anton Apponyi, Gutsbesitzer, a. Marburg; Gräfin Sophie Apponyi, geb. Gräfin Sztaray, Gutsbesitzerin, mit Kammerjungfrau und Diener, aus Nagy-Apponyi in Ungarn; Dr. F. Raab, Arzt, aus Wien; Vasil Nikolic de Podrinje, Gutsbesitzer, mit Gemalin, aus Agram; Jakob Weiß, Handelsmann, a. Fünfkirchen; Ignaz Ginder, Defonem, mit Frau Gemalin, a. D.-Bece in Ungarn; S. Barics, Oberst, aus Neufas; August Hürsch, Private, mit Fräulein Tochter, aus Budapest; Wilhelm Graf Attems-Petzstein, k. u. k. Hauptmann, aus Marburg; Julius Zigeuner Ebler v. Blumendorf, Privatier, mit Gemalin, Söhnchen und Nichte, aus Agram; Josef Siftar, Gastwirt, aus Glina in Croatien; Carl Brpic, Gastwirt, aus Glina in Croatien; Ladislav Davidovics, königl. ung. Honvéd-Militär-Rechnungs-Beamter, mit Gemalin, aus Budapest; August Schletter, Juwelier, aus Budapest; Franz Krejha, Ober-Inspector der k. k. Staatsbahnen, aus Wien; Heinrich Bartil, Wiener Magistratsrath i. P., aus Wien; Ludwig Graf Kulmer, Gutsbesitzer, aus Popovac, Krapina in Croatien; Emil Graf Kulmer, k. u. k. Kämmerer u. Vinsenschiffsbauherr i. d. R., Gutsbesitzer, mit Kutscher, aus Schloß Bračal, Croatien; Alexander Stipetic, Comptoirist, aus Karlstadt; Josef Horoviz, Privatbeamter, aus Budapest; Jakob Rinberger, Hausbesitzer, a. Judenburg; Josefina Strauß, Lederers-Gattin, m. Enkelin Fr. Margarethe Späher, aus Sirkos; Theresie Käfenbaum, Gutsbesizers-Gattin, a. Esseg; Josef Banker, Kaminfeger, aus St. Veit; Rosa Kufovec, Verkäuferin, a. Friedau; M. F. Rainer, Fabrikant, aus Wien; Franz Dolenz, Kaufmann, m. Gemalin, aus Krainburg; Rosa v. Mike, Private, a. Budapest; Theresie Lindner, Beamters-Witwe, a. Großwardein, mit Frau Valerie Mabay, aus Budapest; Cornelia Schlesinger, Private, aus Marburg; Wilhelmine Öbvinger, Lagerhausverwalters-Gattin, aus Marburg; Josef Zucker, Kaufmann, a. Marburg; David Holzar, Fabrikant, aus Wien; Josefina v. Leuf, Notars-Gattin, mit Fr. Tochter, aus Graz.

**Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per** Robe und bessere Qualitäten verfertigt porto- und tollfrei das Fabrik-Depot G. Haneberg (k. u. k. Hoflieferant), Büttch. Wlacher umgebend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

**Sicherer Erwerb** für vertrauenswürdige Personen jeden Standes, welche sich mit Acquirierung von Mitgliedern zu *Longgesellschaften* befassen wollen. Anträge an die *Budapester Bankverein-Actien-Gesellschaft*. Budapest. 476-1

Wer durch Gartencultur, Obstbau etc. gute Nebeneinnahmen erzielen will, derselbe bestelle: **„Christ's Gartenbuch für den Bürger und Landmann“** von Lucas. Eine gemeinsame Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens und zur Cultur der Gemüse, Obstbäume, Reben und Blumen. Mit 198 Abbildungen. 8. vollständig umgearbeitete und verbesserte Auflage. Elegant gebunden Preis 4 M. 30 Pf. — oder das **„Gartenbuch für Jedermann“**. Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur practischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, mit Beschreibung und Culturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeigneten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Blütpflanzen und Blumen. Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet. Von W. Hampel, Garteninspector. Mit Abbildungen. Gebunden Preis 6 M. 30 Pfg.

**W. Mark, Erfurt**  
Buchhandlung für Gartenbau.

**Sarg's Glycerin-Zahn-Crème.**  
Schönheit Nach kurzem Gebrauch der Zähne. unentb. als Zahnputzm.  
**KALODONT**  
Sanitätsbehördlich geprüft.  
Sehr prakt. auf Reisen. Arom. erfrischend  
Unschädlich selbst für das zarteste Zahnmale  
NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit größtem Erfolg eingeführt und bei Hof, in den höchsten Kreisen, sowie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.  
Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs etc. 1 Stück 33 kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth. 807-c

**Engel's Roman-Bibliothek**  
vorrätig in der  
Buch- u. Papierhandlung Joh. Rakusch in Cilli.

An die löbl. Redaction des  
**Kaufmännischen Adressbuch**  
für Industrie, Handel und Gewerbe  
Wien, 9/2, Universitätsstrasse 8.  
Ich habe nach Ihrem neuen Adressbuche eine Versendung von circa **25.000 Preis-Courants** an verschiedenste Branchen vorgenommen und kann zu meiner größten Befriedigung constatieren, dass mir von diesen Adressen **kaum 2 Percent** als unbestellbar oder unrichtig zurückkamen. Nach früheren Erfahrungen bei anderen Adresswerken kann ich dieses Resultat als ein für Ihr Werk sehr empfehlendes bezeichnen.  
WIEN, 21. April 1891.  
Achtungsvoll  
**Schwanhäuser, vorm. Grossberger & Kurz**  
Bleistiftfabrik, Wien, I., Johannessgasse 2.  
Das „Kaufmännische Adressbuch für Industrie, Handel und Gewerbe der österreichisch-ungarischen Monarchie“ enthaltend alle protokollierten und nichtprotokollierten Firmen, ist in allen Buchhandlungen, sowie direct im Verlage von **L. Bergmann & Co.** in Wien, IX., Universitätsstrasse 6, zum Preise von **15 Gulden** oder **30 Mark** zu beziehen.

**Nebenverdienst!**

Personen, den gebildeten Ständen angehörend, mit ausgedehnter Bekanntschaft welche sich durch Übernahme einer Vertretung lohnenden Nebenverdienst mit Anwartschaft auf fixen Gehalt sichern wollen, belieben Offerte unter N. A. 2721 an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien I. einzufenden.

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, alkalische Alpensäuerling, die

**Kärntner Römer-Quelle**

Schutzmarke „Edelweiss“

ein ebenso ausgezeichnetes Gesundbrunnen bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbesondere der Kinder, wie auch ein

315—10

**hochfeines Tafelwasser**

von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. Zu haben bei Ed. Faunger und J. Matic in Cilli und zu beziehen durch die

**Brunnen-Verwaltung**  
Post Köttelach, Kärnten.

**„The Mutual“**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.

Gegründet 1842.

Die älteste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
in Amerika.

Die grösste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Total-Garantiefonds am 1. Jänner 1890: Mark 576-463 Millionen.

Dieselben sind um mehr als 129 Millionen Mark grösser wie bei irgend einer anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Die grösste Gesamt-Einnahme im Jahre 1889	..... M. 132-255,833
Die grösste Dividenden-Auszahlung an die Versicherten im Jahre 1889	..... „ 9-727,727
Der grösste Gesamt-Überschuss im Jahre 1889	..... „ 108-941,515
Der grösste reine Geschäfts-Zuwachs im Jahre 1889	..... „ 356-102,434

Die „Mutual“ ist eine wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft, vertheilt demnach den gesammten Geschäftsgewinn unter die Versicherten.

Die Gewinntheile, welche die „Mutual“ seit Bestehen an ihre Versicherten auszahlt, sind weit mehr als doppelt so gross und im Verhältnis zur Prämien-Einnahme um mehr als 32% höher wie die irgend einer anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Als besondere Garantien für die österreichischen Versicherten ist der ganze Reservefond in pupillarsicheren Papieren in der k. k. Staats-Central-Casse in Wien deponiert.

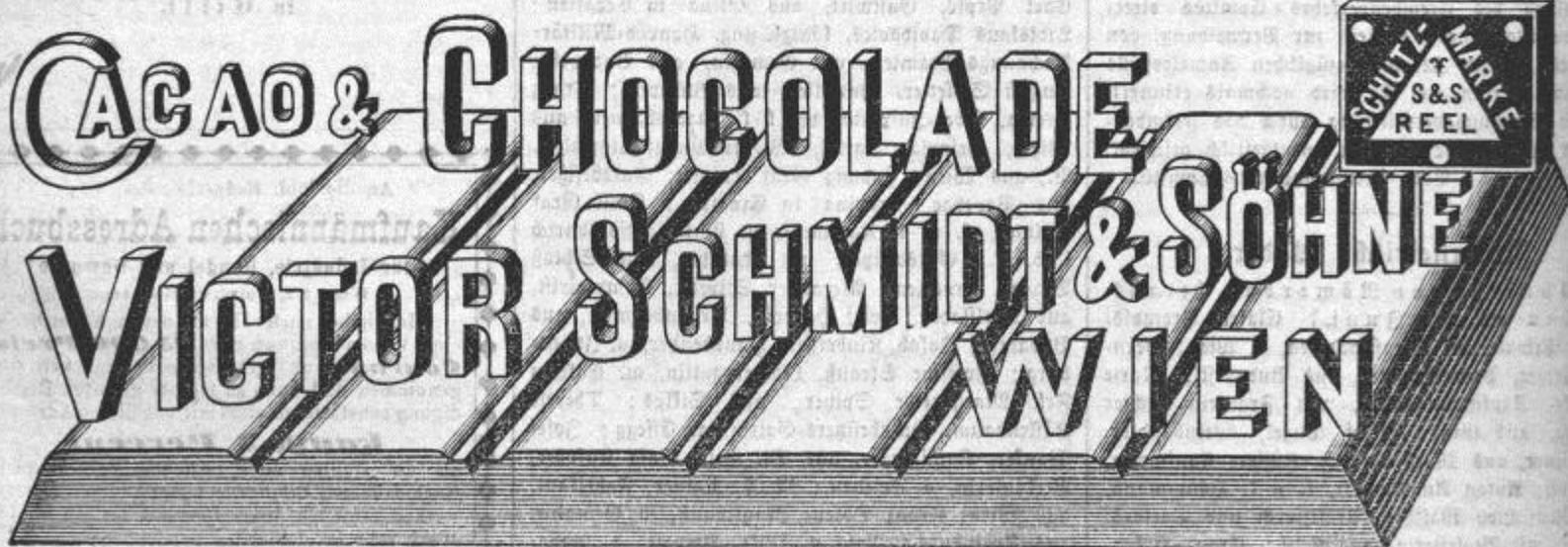
General-Direction für Österreich:

**WIEN, I., Lobkowitzplatz 1.****Nicht nur diese Zeitung,**

nicht nur alle Zeitungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sondern alle Zeitungen der Welt haben mit der seit 36 Jahren bestehenden, mithin ältesten und solidesten Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** Vereinbarungen getroffen, welche dieselbe in die Lage setzen, Annoncen übernehmen zu können, genau zu denselben Preisen, wie die Blätter selbst. Diese Annoncen-Expedition erspart also dem Inserenten Porto- und sonstige Spesen, bewilligt ferner bei grösseren Ordres sogar bedeutende Nachlässe, liefert über alle Inserenten Belege, besorgt Übersetzungen, liefert bereitwilligst Kostenvoranschläge und Sammler, zeigt mit einem Wort den richtigen Weg, wie Annoncen werden muss. Die Firma **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** besitzt unter gleichlautender Firma in mehr als fünfzig grossen Städten des Continents eigene Bureaux, in **Wien, I., Walfischgasse 10,** sowie Agenturen in 350 Städten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Hollands etc.

Die Welt ist das Feld dieser Firma!

Ehren-Diplom (höchste Auszeichnung) Kochkunst-Ausstellung Wien 1885.



kennzeichnen sich als **Echt**, mit unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Firma versehen, und sind zu haben in allen **Apotheken, renommierten Specerei- und Delicatessen-Handlungen, Conditoreien, sowie in sonstigen grösseren Geschäften**, ferner in **Cilli** bei Milan Hočevar, Franz Janesch, J. Kupferschmid, Apoth., A. Marek, Apotheke, J. Matic, Ferd. Pelle, Traun & Stiger, Alois Walland, Wogg & Radakowits, Franz Zaugg.

Versendung in die Provinz per Postnachnahme.

**VICTOR SCHMIDT & SÖHNE.**

Wien, IV., Alleegasse 48.

Elegante  
**VISITKARTEN**

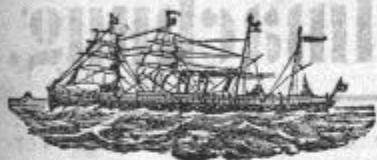
liefert von 80 kr. aufwärts  
Papierhandlung und Buchdruckerei  
**JOH. RAKUSCH, CILLI.**  
Auch werden Bestellungen auf lithografierte Visit-  
karten übernommen.

Steiermärkisch-Landschaftlicher  
**ROHITSCHER SÄUERLING,**  
Tempel- und Styria-Quelle.

— In besonders starken Flaschen. —  
Frischfüllung aus dem **neuerbauten Füllschachte mit directem Quellenzulaufe.**

Dieser, namentlich gegen Erkrankung der Verdauungs-Organen altbewährte Glaubersalz-Säuerling, auch angenehmstes Erfrischungs-Getränk, ist nicht zu verwechseln mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Säuerlingen!

Zu beziehen durch die **Brannen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn**, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renomm. Specerei- und Drogeriegeschäften und Apotheken. 389-I



Fahrkarten und Frachtscheine

nach **Amerika**

königl. Belgische Postdampfer der  
**Red Star Linie** von Antwerpen direkt nach  
**New-York & Philadelphia**

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten

**Red Star Linie**  
in **WIEN, IV., Weyringergasse 17.**

**Einzige Niederlage**

für  
Steiermark, Kärnten und Krain

in  
**Graz,**

I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Unfrierte Preiscourante gratis u. franco.

**THE SINGER MANUFACTURING**  
Company, New-York.

General-Agentur

**G. NEIDLINGER,**

**Graz.**

I. Sporgasse Nr. 16.

**EQUITABLE**

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten  
in **NEW-YORK.**

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und grösste Lebens-  
Versicherungs-Anstalt der Welt,

denn sie besitzt denn grössten

➤ <b>Versicherungsstand</b> ult. 1890 . . . . .	M. 3.062.815.510
➤ <b>neues Geschäft</b> im Jahre 1890 . . . . .	866.260.955
➤ <b>Vermögen</b> im Jahre 1890 . . . . .	506.785.912
➤ <b>Gesamt-Einnahmen</b> im Jahre 1890 „	148.905.903
➤ <b>Gewinn-Reserve</b> im Jahre 1890 . . . . .	100.471.899

Als Special-Garantie für die **österreichischen Versicherten** dient das **Stock im Eisen-Palais** in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

**Ergebnisse** der 20-jährigen Tontine der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

Alter.	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1067.60	„ 1746.—	„ 2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2970.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2% bis 4% %; die Tabelle II mit 4% bis 5% %; die Tabelle X mit 6% bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils.

Auskünfte ertheilt die **General-Agentur für Steiermark und Kärnten:**

**GRAZ, Kloostergasse 30.**

**A. WALLOVICH.**

1046—26

Drei schöne grosse, gassenseitige

**ZIMMER**

mit zwei separaten Eingängen, Küche und Zugehör sind zu vermieten.

Afragen Herrengasse 16. 444—5

**Wein zu verkaufen.**

8 Eimer alter weißer Steirer, 406—c  
10 " " Oesterreicher,  
8 " " rother Szegarder

mit oder ohne Gebinde auch jahweise bei  
**Max Withalmin** St. Margarethen b. Kömerbad.

Fort mit dem Bohnenkaffee, kauft

**NEIPP'S MALZ-KAFFEE**

aus der für Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp allein privilegierten Malzkaffee-Fabrik der

**Gebrüder Ölz, Bregenz am Bodensee.**

Der Hochw. Herr Pfarrer Kneipp spricht sich ganz entschieden gegen den Bohnenkaffee aus.

Die Kaffeebohne ist die Frucht einer Giftpflanze, der hievon erzeugte Kaffee hat nicht den mindesten Nährgehalt, regt wegen seines Giftgehaltes (Caffein) nur die Nerven auf, ja führt sogar die mitgenossenen Speisen halbverdaunt aus dem Magen ab. Der Kneipp Malzkaffee dagegen enthält **bis 70% Nährgehalt** wirkt sehr beruhigend auf die Nerven und ist zu dem **bedeutend billiger.**

Wem unser Kneipp Malzkaffee nicht pur schmeckt, mische denselben mit

**Ölz-Kaffee**

und er wird beim Trinken kaum einen Unterschied vom Bohnenkaffee finden. Er trinkt dann einen nahrhaften, gesunden und noch dazu billigen Kaffee.

Die Zubereitungsweise steht auf unseren Packeten.

Beim Einkaufe gebe man speziell auf **viereckige rothe Packete** mit dem Namen **Gebrüder Ölz** und der **Schutzmarke Pflanze** und von jetzt an auch auf das **Bild des Pfarrers** mit Namensunterschrift acht. Zu haben in allen besseren Colonialwaren-Handlungen und wo derselbe noch nicht eingeführt, versenden wir 4% ko Packete franco per Post.

**Bregenz am Bodensee.**

**GEBRÜDER ÖLZ**

für Oesterreich-Ungarn von **Hydropathen Pfarrer Kneipp** allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik.

# Kundmachung.

Aus Anlaß wiederholter Beschwerden von Dienstgebern über ungebührliches Benehmen ihrer Dienstboten wird gemäß § 30 al. 2 der Dienstboten-Ordnung für Steiermark den Dienstgebern dringendst empfohlen, alle Fälle der Verletzung von Zucht, Ordnung und Sittlichkeit durch die Dienstboten, sowie auch von ungestümen und ungebührlichen Betragen der Dienstboten gegenüber dem Dienstgeber und dessen Familienmitgliedern dem Stadtamte zur Anzeige zu bringen, welches in solchen Fällen die betreffenden Dienstboten auf das strengste bestrafen wird.

Jedoch muß auch von Seite der Dienstgeber der im § 25 der Dienstboten-Ordnung vorgeschriebenen Anmeldepflicht genau nachgekommen werden.

**Stadtamt Cilli,**

am 17. Juni 1891.

Der kaiserliche Rath und Bürgermeister:  
**Dr. Redermann.**

Prämiirt mit dem grossen Ehren-Diplom bei der Landesausstellung in Graz 1890.



## Friedrich Jurschitzka

GRAZ,

Eck Sporgasse, Eingang Färbergasse Nr. 1., I. Stock, im Purgleitner'schen Hause (Hirsehen-Apotheke).

Erstes Geschäft für alle Arten Bruchbänder und Bandagen. Einzige Specialität Steiermarks für mechanische Orthopädi und künstliche Gliedmassen etc. Lieferant der Chirurgischen Klinik des Allgemeinen Krankenhauses. — Artikel für Krankenpflege, französische Gummispecialität etc. 495-4

### Billigst zu verkaufen:

Einrichtungsstücke, Geschirr, sowie verschiedene Gegenstände für den Haushalt. 489-1  
Anzufragen in der Expedition.

In der Neugasse ist das

## HAUS

Nr. 15 sammt den zwei schönen Gärten, wegen Abreise der Eigenthümerin zu verkaufen.

30 Startin 1890er vorzügliche 490-3

### Gruschkaberger Eigenbauweine

bekanntlich von den edelsten Rebsorten preiswürdig zu haben bei **Lucas Krainz Pettau.**

### Wiesen-Verpachtung.

Die zu Anderburg, Südbahnstation St. Georgen gehörige Wiese im Ausmass von 13 Joch ist sogleich zu verpachten. Auskünfte ertheilt Herr Josef Catter Huterer bei Anderburg. 491-1

## Ein Diurnist

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird gegen monatliches Diurnum von 30 fl. beim Bezirksgerichte Genobitz sofort aufgenommen. 403-2

### Dreifach donnernd Hoch!

zum werthen Namensfeste dem lebenswürdigen Herrn **Adolf Thomitsch in Cilli.**  
*Eine Freundin aus der Ferne.*

**Zur Vernickelung**  
sowie jede andere Galvanoplattierung aller Eisen-, Stahl- und Metallgegenstände empfiehlt sich

**Joh. Weigner jun.**

Plattierer,

Graz, Griesplatz 27.

Provinc-Aufträge in allen Dimensionen werden prompt und solid ausgeführt. 492-4

## FAHRPLAN

der

k. k. österr. Staatsbahnen und der Südbahn und Fahrordnung der Dampfschiffe auf der oberen Donau.

Preis 20 kr.

Zu haben bei

**Joh. RAKUSCH, Cilli.**

## Kunstblumen- und Federschmuckgeschäft Betti Fritsch & Elise Zindl

Herrngasse Nr. 1, **GRAZ**, ersten Stock.

Obige Firma wurde prämiirt von der Weltausstellung 1870 in Graz mit der silb. Medaille, 1871 in Pettau mit der Verdienst-Medaille, 1872 in St. Veit mit der Verdienst-Medaille, 1873 in Graz mit der Verdienst-Medaille, 1880 in Graz mit dem Staatspreis, 1890 in Graz mit der goldenen Medaille.

Von Amerika zurückgekehrt, beehren wir uns der P. I. Damenwelt von unserer neubegonnenen Thätigkeit in Kenntniss zu setzen, u. zw. versichern, dass wir uns bemüht sein werden, das erhaltene Vertrauen zu rechtfertigen. Wir übernehmen Arbeiten in jedem der Blumen-erzeugung als Federnfärberei etc. und halten von Blumenfedern, Brautkränzen, Hochzeit- und Kirchenblumen, Decorationspflanzen, Trauer- und Grabkränzen sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Um zahlreichen Zuspruch bitten 494-1

achtungsvoll **Betty Fritsch & Elise Zindl**

### Ein herzlich Prosit!

dem schneidigen Bicyclisten, Herrn

**Adolf Thomitsch**

zum werthen Namensfeste.

*Eine stille Verehrerin*

## Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

**Staats- und Banknoten,  
Gold- und Silbermünzen,  
Werthpapiere des In- und Auslandes,  
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen  
und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtslocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

**Die Direction.**

Als Nebestellen der **österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der **österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.**

Nur echt, wenn mit Unterschrift des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp versehen.



Erste österr. mech. Tricot- und Wäpgewaren-Fabrik  
**L. Kapferer & Co.,**  
Wien, Hernals.

**Pfarrer Seb. Kneipp's Gesundheitswäpche**



Haupt-Dépôt:  
**Franz Krick**  
in CILLI. 493-13